

noch kommunale Verwaltung aufbauen konnte. Die Zuordnung von Pfarrei, Schule und Verwaltung zu anderen benachbarten Gemeinden tangierte das Leben der Dorfbewohner bis in die Privatsphäre hinein, woraus sich eine oft spannungsreiche und turbulente Entwicklung ergab. Schließlich wurden von Rüdiger Kieninger, Pfarrer Hermann Dippon, Hermine Schwarz und Fritz Zerrweck Beiträge zusammengetragen, die sich auf die heutige Dorfentwicklung mit ihrem Vereins- und Kirchenleben beziehen. Ein wissenschaftlicher Anhang mit Quellen- und Literaturverweisen vervollständigt das gute Bild von diesem Buch. Es ist auch für Nicht-Heutensbacher aus der weiteren Umgebung als Lektüre empfehlenswert.

Sabine Reustle

Auenwald

750 Jahre Auenwald. Festbuch. Hrsg. von der Gemeinde Auenwald. Gesamtedaktion Werner Pabst. Weissach im Tal: Schlichenmaier 1995, 343 S.

Im Zuge der zahlreichen 750-Jahr-Feiern des Jahres 1995 - sie alle gehen auf die berühmte Backnanger Urkunde von 1245 zurück - legte die Gemeinde Auenwald ein umfangreiches Festbuch vor. In ihm wird vom eigentlichen Anlaß des Jubiläums über die Ortsnamenkunde, Sitten und Brauchtum und diverse andere Themen der weiter zurückliegenden Vergangenheit auch die Geschichte des 20. Jahrhunderts intensiv gewürdigt. Die acht Autoren unter der bewährten Leitung des aus der Reihe „Geschichte und Geschichten“ bekannten Werner Pabst standen vor dem Problem, ein sowohl fundiertes als auch gut lesbares Buch zu verfassen. Insgesamt ist die Doppelaufgabe gut gelöst worden. In seinem Beitrag über die Urkunde von 1245 und die Frühgeschichte des Weissacher Tales faßt Pabst im wesentlichen seine in „Geschichte und Geschichten“ bereits publizierten Überlegungen zur Geschichte der Herren von Ebersberg, die er in engem Kontext zu den Staufern und Toggenburgern sieht, prägnant zusammen. Im Grunde würde all dies eine zusätzliche überörtliche Publikation verdienen. Es steht zu befürchten, daß man die durchaus nicht nur für die engere Umgebung wichtigen Gedanken außerhalb der Ortsgrenzen kaum wahrnehmen wird. Schade ist lediglich, daß Pabst auf der S. 61 die durch zahllose Lesefehler und Fälschungen völlig unbrauchba-

ren Aussagen aus der Dissertation von Michael Geyer über die ältesten Familiennamen der Auenwald-Orte wiedergibt (vgl. dazu unsere Besprechung von Geyers Arbeit im Backnanger Jahrbuch 1, 1991/92, S. 155ff). Die von Walter Schieber verfaßte Abhandlung über die Zeit zwischen den Weltkriegen ist eine solide Symbiose von Informationen, die teils aus schriftlichen Quellen, teils aus der Befragung von Zeugen stammen. Angesichts der geschilderten, teilweise dramatischen Schicksale insbesondere aus der NS-Zeit verwundert es nicht, daß dieser Beitrag mit auf das größte Interesse unter der Leserschaft stieß. KZ-Haft einzelner Mitbürger, Schikanen wegen des „Ariernachweises“ und Zwangssterilisationen kamen auch in den damals noch selbständigen Teilgemeinden Auenwalds vor. Werner Pabst steuert mit dem großen, über 60 Seiten langen Beitrag über die örtliche Schulgeschichte den umfangreichsten Aufsatz des Buches bei. Die souveräne Art und Weise, wie das Thema behandelt wird, rechtfertigt den Umfang; Pabsts Beitrag kann als Muster für Schulgeschichten dienen, die andernorts noch zu schreiben sind. Bücher wie das vorgestellte sind anlässlich von Ortsjubiläen keine Selbstverständlichkeit. Fast alles, was hier geschrieben wurde, ist gründlich recherchiert, gedanklich originell und wird auch in Zukunft seinen historischen Wert bewahren.

Gerhard Fritz

Backnang

750 Jahre Waldrems. 1245 bis 1995 dörfliche Gemeinschaft. (Hrsg.: Ortschaftsrat Waldrems). Backnang 1995, (70) S.

Wie Maubach hat auch Waldrems seine Jubiläums-Festschrift zur 750-Jahr-Feier bekommen. Im Gegensatz zu Maubach mit etwas festerem Einband, dafür ganz in schwarzweiß gedruckt, und unter vollständigem Verzicht auf Werbeinserate. Inhaltlich präsentiert sich der Band erfreulich vielseitig. Neben dem grundlegenden geschichtlichen Abriss „Stationen der Waldrems Geschichte“ von Gerhard Fritz sind auch eher persönlich gehaltene Berichte enthalten, so die „Erinnerungen an das schöne, alte Waldrems in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg“ von Richard Ludwig, „Gedankliches aus meiner Schulzeit 1931 bis 1938“ von Wilhelm Häußermann und „Zwölf Jahre unserer Geschichte“ von Alfred Ludwig. Letzteres behandelt, für ein Festbuch leider immer noch